Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 6. April 1871. | Nummer 14.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Zu verkaufen:
Ein Haus und zwei dazu gehörende Lotten, gelegen in Petersburg, 10. Ward.
Ebenso eine Anzahl Lotten in Green Ridge, in verschiedener Lage und zu annehmbaren Preisen.
Nähere Auskunft ertheilt Chas. Ochs, Penn Avenue, Scranton. 10n70

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14n9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14n9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs-Bureau,
201 Lackawanna Ave.
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen 2c.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8n70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ächtlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Fox's Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand, einen in Deutschland geprüften Apotheker, in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster=Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen= Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien=Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehtische, Bettstatten jeder Art, Matratzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider=Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Keller & Schürholz,
Schreibbuch Fabrikanten
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern 2c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Herm. Schürholz.
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15b70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelöthbeten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blei-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel=Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie= und Provision=Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den U. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston, Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa.

Peter Creter,
Haus-, Schild-, Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Piano=Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Polizeidiener, welcher den Auftrag erhalten hatte, den Namen des Arztes, der Sinell behandelt hatte, zu erforschen, trat ein.

„Ist es Ihnen gelungen, den Namen des Arztes zu erfahren?" rief Heinrich ihm ungeduldig entgegen.

„Ja, der Doctor Böhm hat ihn behandelt," lautete die Antwort.

„Begeben Sie sich sofort zu ihm und theilen Sie ihm mit, daß ich ihn auf meinem Bureau erwarte, so bald als möglich!"

Der Polizeidiener ging, um den Befehl auszuführen und auch Heinrich begab sich zu dem Polizeibureau. Kaum eine halbe Stunde später trat der Doctor Böhm bei ihm ein.

In freundlichster Weise trat Heinrich ihm entgegen.

„Sie haben vor einiger Zeit den Geschäftsführer Sinell behandelt?" fragte er.

„Ja," gab der Arzt zur Antwort.

„An welcher Krankheit litt derselbe?"

Der Arzt zuckte mit der Schulter.

„Ich weiß es selbst nicht," erwiederte er.

„Wie oft haben Sie ihn besucht?"

„Drei Mal."

„Darf ich Sie bitten, mir ausführlich zu erzählen, wie Sie den Kranken fanden?"

„Ich wurde zu ihm gerufen und fand ihn im Bette liegend. Er theilte mir mit, daß er sich sehr unwohl fühle und genöthigt gewesen sei, aus der Fabrik fortzugehen, sich in seine Wohnung zu begeben und ins Bett zu legen. Ich forschte näher nach, er klagte über heftige, stechende Schmerzen in der Brust, welche ihm kaum gestatteten, sich zu rühren. Die Schmerzen wollte er bereits seit mehreren Tagen empfunden haben, jedoch nicht in der heftigen Weise. Ich untersuchte seinen Puls, derselbe ging ruhig, gleichmäßig, ich untersuchte nun seine Brust auf das Sorgfältigste mit dem Hörrohre, konnte aber auch in ihr keine Störung entdecken. Die Lungen waren gesund, der Athem ging gleichmäßig. Der Kranke klagte fortwährend über Schmerzen, namentlich wenn er die Arme bewegte. Da ich keine Ursache des Schmerzes entdecken konnte, empfahl ich ihm Ruhe und Wärme und verschrieb ihm ein mildes, beruhigendes Mittel."

„Dies thaten Sie bei Ihrem ersten Besuche?"

„Ja. Am Nachmittage des folgenden Tages ging ich wieder zu ihm und traf ihn in demselben Zustande. Er klagte, daß die Schmerzen noch zugenommen hätten, und sagte, daß er sie für Rheumatismus in Folge einer Erkältung halte. Auf meine Frage, ob er schon früher an Rheumatismus gelitten habe, erklärte er, nein. Ich untersuchte ihn auf's Neue sehr sorgfältig, konnte aber nichts entdecken. Da ich den Zustand nicht für gefährlich hielt, rieth ich ihm, ein Pflaster von Senfteig auf die Brust zu legen."

„Glaubten Sie, daß Rheumatismus die Ursache der Schmerzen sei?" fragte Heinrich.

„Nein," erwiederte der Arzt mit Bestimmtheit, „der Kranke war vollständig fieberfrei und ich fand kein Anzeichen eines rheumatischen Leidens."

„Sind dieselben so sicher zu erkennen?"

„Wenn die inneren Theile durch Rheumatismus angegriffen sind, ist der Zustand sogar ein bedenklicher und das Gesammtbefinden ein viel schlechteres."

„Fiel es Ihnen nicht auf, daß der Kranke Rheumatismus als die Ursache angab?"

„Nein. Derartige Leute glauben oft von Rheumatismus heimgesucht zu sein, ohne daß dies der Fall ist."

„Wann besuchten Sie den Kranken zum dritten Male?"

„An dem darauf folgenden Tage."

„Können Sie sich genau entsinnen, an welchem Tage dies war?"

„Ich kann mir aus meinem Notizbuche über meine ärztlichen Besuche darüber volle Gewißheit verschaffen."

„Sie erinnern sich vielleicht, ob es nach dem Brande der Fabrik war?"

„Es war nach dem Brande," versicherte der Arzt, „denn ich sprach mit dem Kranken darüber."

„Wie fanden Sie ihn an diesem Tage?"

„Nach seinen Aussagen viel besser. Er theilte mir mit, daß er durch das Senfteigpflaster Linderung empfunden habe, in Folge dessen habe er an dem Morgen des Tages sich ein zweites Pflaster gelegt, welches noch eine bessere Wirkung gethan habe, denn er sei im Stande, die Arme wieder ohne heftige Schmerzen zu bewegen."

„Haben Sie ihn auch an diesem Tage untersucht?"

„Nein. Sein Puls ging ruhig. Ich hielt es nicht für nöthig."

„Fanden Sie ihn an diesem Tage nicht unruhiger?"

„Er sprach in lebhafter und wie es schien sehr erregter Weise über das Feuer, das auch ihn brodlos gemacht hatte und fragte mich, ob er wohl am folgenden Tage das Bett und Zimmer verlassen dürfe."

„Und was haben Sie ihm erwiedert?"

„Daß er es nach meiner Ansicht ohne Gefahr thun dürfe."

„Hat er es gethan?"

„Ich weiß es nicht."

„Sie haben ihn nicht wieder besucht?"

„Nein. Ich hielt es nicht für nöthig."

„Herr Doctor, waren Sie wirklich von Sinells Krankheit überzeugt?"

Der Arzt blickte Heinrich fragend an. Er schien diese Frage nicht recht zu verstehen.

„Sie haben selbst gesagt, daß Sie, trotz der sorgfältigsten Untersuchung, keine Ursachen der Schmerzen hätten entdecken können," fuhr Heinrich fort. „Ist es möglich, daß er trotzdem wirklich die Schmerzen erlitten hat?"

„Gewiß."

„Haben Sie keine Vermuthung, wodurch die Schmerzen hervorgerufen sein könnten?"

„Nein. Ich glaubte Anfangs, es liege eine Verrenkung vor, dann würden aber die Bänder der Schultergelenke angeschwellt gewesen sein. Die Entzündung eines innern Theiles war möglich, obschon es auffallend war, daß der Zustand des Kranken vollständig fieberfrei blieb. Ich habe bis jetzt noch keine Erklärung der Schmerzen gefunden."

„Konnten dieselben nicht Verstellung sein?"

Wieder blickte der Arzt einige Secunden lang Heinrich fragend an.

„Ich wüßte nicht, wie er zu einer solchen Verstellung gekommen sein sollte."

„Sie geben aber zu, daß die Verstellung möglich war?"

„Allerdings."

„Fiel es Ihnen nicht auf, daß Sinell im Bette lag, obschon sein Gesammtbefinden ein durchaus nicht schlechtes war?"

„Nein. Ich halte die gleichmäßige Bettwärme in den meisten Fällen für am zuträglichsten."

„Kannten Sie Sinell schon früher?"

„Nein."

„Und Sie haben ihn auch nicht wieder gesehen?"

„Auch das nicht."

„Sinell lag in der Kammer neben seinem parterre gelegenen Wohnzimmer?"

„Ganz recht."

„Haben Sie nicht mit seiner Wirthin gesprochen?"

„Nur wenige Worte. Dieselbe fragte mich nach dem Zustande des Kranken."

„Und was haben Sie erwiedert?"

„Daß ich denselben durchaus nicht für gefährlich hielte."

„Besonderes ist Ihnen in dem Wesen Sinells nicht aufgefallen?"

„Nein."

„Herr Doctor, es ist meine feste Ueberzeugung, daß Sinell die Schmerzen nur simulirt hat; es war ihm daran gelegen, krank zu erscheinen, er ließ Sie rufen, um sich nöthigenfalls auf Ihr Zeugniß zu berufen."

„Ich kann nichts weiter bezeugen, als was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe," warf der Arzt ein.

„Davon bin ich fest überzeugt," fuhr Heinrich fort. „Sie werden mir sicherlich auch einräumen, daß es auffallend war, daß Sinell so heftige Schmerzen empfand, ohne daß Sie, trotz Ihrer sorgfältigen Untersuchung, im Stande waren eine Ursache zu finden."

„Ich gebe dies zu, allein ich möchte daraus nicht allein schließen, daß die Schmerzen simulirt waren."

„Auch ich nicht," bemerkte Heinrich. „Ganz andere Gründe bringen mich zu dieser Vermuthung, ich finde hierin nur eine Bestätigung derselben. — Gestatten Sie mir noch eine Frage. Hat Sinell Sie für Ihre Bemühungen bezahlt?"

„Jawohl. Vor einigen Tagen sandte er mir mit einigen freundlichen Zeilen mein Honorar. Nun erlauben Sie aber auch mir zu fragen, weshalb Sie so genau über Sinell forschen?"

„Herr Doctor, fassen Sie es nicht als Mißtrauen auf, wenn ich Ihnen heute noch keine Antwort gebe, hoffentlich werden Sie dieselbe recht bald erhalten und sehr überrascht dadurch werden."

Der Arzt entfernte sich.

In Heinrich war nicht der geringste Zweifel an Sinell's Schuld zurückgeblieben. Er hätte gern die Verhaftung des Geschäftsführers wie der beiden Loppins ohne Zögern vorgenommen und doch mochte er sich diesen Tag nicht verderben, auf den er sich seit langer Zeit gefreut hatte, denn derselbe war Toni's Geburtstag. Schon zu viel Zeit war ihm von demselben durch Klingbergs und Arthurs Besuch, sowie durch das Verhör des Doctor Böhm hinweggenommen und doch hatte er Toni versprochen, diesen Tag allein ihr zu widmen.

Er verließ das Bureau, warf sich in einen Wagen und fuhr hinaus vor das Thor, wo er schon seit Stunden erwartet war.

Es ging in Urbans Hause und Garten an diesem Tage heiter zu. Toni hatte eine Anzahl ihrer Freundinnen eingeladen und der Garten hallte von Lachen und lustigen Mädchenstimmen wieder. Mit verklärtem Lächeln sah Urban auf das Glück seines Kindes, nur dann und wann zuckte ein wehmüthiger Zug über sein Gesicht hin, wenn er daran dachte, daß es seiner Frau nicht vergönnt gewesen war, dies Glück zu sehen.

Keinem Mann hätte er lieber als Schwiegersohn begrüßt, als Heinrich. Ihn kannte er von Jugend an und er hatte in dem Charakter desselben die sicherste Bürgschaft, daß Toni an seiner Seite glücklich werde. Während die Mädchen spielten, zog er ihn mit sich in einen stillen und schattigen Gang.

„Wie steht es mit Loppins?" fragte er. „Bist Du noch von ihrer Schuld überzeugt?"

„Fester denn je," entgegnete Heinrich. „Sie unterliegt keinem Zweifel mehr. Wäre heute nicht Toni's Geburtstag, so würde ich sie bereits heute verhaftet haben. Es wird morgen geschehen."

„Heinrich, Heinrich, gehst Du nicht zu weit?" rief Urban fast bestürzt.

„Ich gehe ganz sicher," erwiederte Heinrich ruhig lächelnd. „Ich weiß jetzt auch, wessen Hand das Feuer angelegt hat."

Fragend blickte Urban ihn an.

„Die Hand Sinells," fuhr Heinrich fort. „Auch ihn werde ich morgen verhaften lassen. Ich hoffe, es wird einiges Aufsehen erregen, wenn die drei Herren in das Gefängniß geführt werden."

„Ich kann es auch jetzt noch nicht glauben," rief Urban. „Sieh, dort kommt der ältere Loppin, um Toni zu gratuliren, er weiß, daß heute ihr Geburtstag ist. Sieht er aus wie ein Verbrecher?"

„Ja," gab Heinrich zur Antwort.

Urban schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Würde er sich hierher wagen? Könnte er so ruhig und unbefangen lächeln?"

„Onkel, ich habe Beweise, daß er noch mehr vermag. Ich halte ihn für einen der gefährlichsten Menschen, die ich je kennen gelernt habe."

„Es ist mir unlieb, daß er gekommen ist," fuhr Urban fort. „Es wird mir schwer werden, freundlich gegen ihn zu sein."

„Nimm Dich zusammen, Onkel," bat Heinrich. „Er hegt ohnehin schon Verdacht gegen mich. Wir lieben uns gegenseitig nicht, dennoch wirst Du sehen, wie freundlich wir uns die Hand schütteln. Er nennt mich seinen besten Freund—haha! ich freue mich darauf, welches Gesicht er machen wird, wenn ich ihn morgen früh verhafte."

Loppin kam ihnen bereits entgegen. Er hatte Toni bereits gratulirt und ihr ein prachtvolles Bouquet überreicht.

„Störe ich Sie?" rief er, als er noch mehr denn zehn Schritte von ihnen entfernt war.

„Nicht im Geringsten," entgegnete Heinrich. „Sie sehen, daß wir diesen stillen Seitenweg nur eingeschlagen haben, um uns für wenige Minuten aus dem tollen Mädchenstrudel zu retten."

Arthur drohte scherzend mit dem Finger.

„Darf ich dies Ihrer Braut wieder sagen?" fragte er.

„Weshalb nicht? Sie weiß selbst, daß ich mit ihr am liebsten allein bin."

Arthur streckte ihnen in vertraulicher, freundschaftlicher Weise beide Hände entgegen.

„Es geht Ihnen wie mir," sprach er. „Ich fühle mich am glücklichsten, wenn ich mit meiner Frau allein bin. Sie glauben nicht, wie verlassen ich mich jetzt fühle, obschon ich den ganzen Tag beschäftigt bin. Ich sehne mich nach ihr."

„Wird Ihre Frau Gemahlin nicht bald zurückkehren?" fragte Heinrich.

„Hoffentlich bald, vielleicht schon in den nächsten Tagen. Sie hatte sich auf die Badereise sehr gefreut—es gibt selten ein Glück, welches vollkommen ist."

In der heitersten, liebenswürdigsten Weise plauderte Arthur weiter, blieb indeß trotz Urbans Einladung nur kurze Zeit.

Der Tag schwand in heiterster Stimmung. Es war der erste Geburtstag, den Toni in ihrem vollen Glücke feierte, und derselbe wurde für sie auch nicht durch eine Wolke getrübt.

Bis spät am Abende blieben ihre Freundinnen. Als sie sich endlich entfernten, wollte auch Heinrich heimkehren.

„Bleib noch," flüsterte Toni ihm bittend zu. „Ich bin heute so wenig mit Dir allein gewesen, das Glück ist für mich nicht vollständig, wenn ich mich nicht ungestört gegen Dich ausplaudern kann."

Heinrich blieb. Auch er empfand ja dasselbe Bedürfniß. In Toni's Zimmer saßen sie allein und plauderten über die Zukunft. Welchem Brautpaare erschiene dieselbe nicht in dem rosigsten Lichte!

Es war spät geworden, als Heinrich endlich heimkehrte. Toni geleitete ihn bis an die Gartenpforte.

„Ich zittere oft, wenn ich daran denke, daß Du in so mancher Nacht allein heimkehrst," sprach sie. „Fürchtest Du Dich nicht?"

„Ich kenne keine Furcht," entgegnete Heinrich. „Deine Besorgniß ist völlig unbegründet."

„Du solltest des Nachts nie ohne Waffen gehen," bemerkte Toni.

„Weshalb? Diejenigen, welche mich hassen, fürchten mich weit mehr, als ich sie; das ist mein bester Schutz. Den meisten Verbrechern fehlt persönlicher Muth, dies ist mir bereits in mehr als hundert Fällen zu statten gekommen. Sie mögen mir an Kraft mehr denn zehnmal überlegen sein, ich habe die Besonnenheit und den Muth vor ihnen voraus. Nun, leb wohl, morgen sehen wir uns wieder und dann habe ich Dir viel zu erzählen."

Langsam schritt er dem Thore zu. Das Glück dieses Tages hallte in ihm nach. Urban hatte ihm gesagt, er wünsche, daß er bald mit Toni für immer verbunden werde, er fühle, daß seine Kräfte mehr und mehr abnähmen, und er wolle sich des vollen Glückes seines Kindes noch erfreuen. Heinrichs Herz zitterte vor Freude, als er diese Worte sich wiederholte. So bald hatte er nicht auf die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches zu hoffen gewagt.

Die Nacht war dunkel; auf dem einsamen Wege begegnete ihm Niemand, keine Besorgniß stieg in ihm auf, denn er war mit der Nacht ja fast so vertraut wie mit dem Tage. Arglos schritt er weiter. Plötzlich sprang eine dunkle Gestalt aus einer Gartenthür hervor und dicht vor ihn hin. Ueberrascht trat er einen Schritt zurück, allein in demselben Augenblicke traf ihn

(Siehe vierte Seite.)